

Auf- und Abladen beschäftigten Arbeiter an den Schiffen, die Schiffs- werfte am Ufer — Alles verkündigt hier den Markt der Welt.

So wie wir uns von London entfernter, boten uns die Ufer des Stromes von beiden Seiten die mannigfaltigsten, lachendsten Aussichten. Endlich, fünf englische Meilen von der Stadt, breitete sich prächtig und groß vor unsern Augen das Invalidenhospital von Greenwich aus, mit seiner schönsten Terrasse und allen seinen reizenden Umgebungen.

Diese Freistatt, welche die Nation dem vom Kampfe mit den wilden Elementen endlich ermüdeten Helden darbietet, ist mit Recht ihr Stolz; denn die Welt hat dessen Gleichen nicht. Eigentlich sind es vier von einander ganz abgesondert liegende Gebäude, die aber, von der Wasserseite gesehen, sich ausnehmen wie ein einziger großer Palast, geziert mit Säulen, Ballustraden und aller Pracht der neuern Architektur. Eine große Terrasse, die eine entzückende Aussicht nach London zu bietet, zieht sich davor hin, bis an den Strom, zu welchem man auf breiten steinernen Treppen hinabsteigt. Hier bestieg Georg der Erste zuerst das Land, über welches er herrschen sollte. Mit welchen Erwartungen mag er nach St. James gefahren sein, wenn er vom Hospital auf die Residenz der Könige schloß.

Das ganze Gebäude ist aus schönen Quadersteinen erbaut. Vorzüglich bewundert man die mit fast verschwenderischer Pracht geschmückte Kapelle. Sie prangt mit Marmorsäulen, einem gut gemalten Plafond und jeder einem solchen Orte geziemenden Fierde. Einige schöne, große Hallen dienen bei schlechtem Wetter zum Spazieren, besonders zeichnet sich die größte mit einer Kuppel versehene Halle aus; sie ist 106 Fuß lang und hat einen gut gemalten Plafond, schöne Säulen und Malereien. Ein angenehmer Park mit einer auf einem Hügel erbauten Sternwarte umgiebt das Gebäude von der andern Seite.

Es war ein schöner menschenfreundlicher Gedanke, diese Ruhestätte am Ufer der Themse zu erbauen, im Angesicht aller ankommenden und auslaufenden Schiffe. Die abgelebten Helden haben hier den Tummelplatz ihres ehemaligen Lebens noch immer vor Augen; sie leben gleichsam noch darin, und dem in die See stehenden Schiffer giebt der Anblick dieses Ruhehafens Trost und Muth. Nahe an 3000 Veteranen ruhen hier von ihrem mühevollen Leben aus. Sie wohnen fürsüchlich, werden gut genährt und gepflegt, alle zwei Jahre neu, anständig, bequem gekleidet und erhalten wöchentlich ein gar nicht unbedeutendes Taschengeld zu ihren kleinen Bedürfnissen und Vergnügungen. Erkranken sie, so finden sie sorgfältige Pflege. Sie sind nicht, wie in andern Verpflegungsanstalten, von Allem, was ihr Leben bedeutend machte, geschieden; sie leben und weben noch darin und kämpfen mit allen Kampfgenossen nochmals alle ihre gewonnenen Schlachten in froher Erinnerung vor Gemälden, welche diese vorstellen und die Wände ihrer Speise- und Wohnsäle schmücken.

Besonders gut eingerichtet fanden wir die Schlafstellen. In langen,